

## MEDIENINFORMATION

### **Experten diskutierten neue Chancen an den Grenzen der EU 19. Eisenstädter Europatage von 8. bis 9. Mai an FH Burgenland zu „Kurs Südost“**

- Südost-Europa bietet auf mittlere Sicht großes wirtschaftliches Potenzial in komplexem Umfeld
- Experten sehen Chancen für flexible, eher kleine, regional vernetzte Unternehmen aus Österreich

**Eisenstadt, 11. Mai 2015 – In den letzten 20 Jahren war die Entwicklung in Zentral-Osteuropa ein zugkräftiger Motor für Österreichs Wirtschaft. Ob nun das Engagement in Südost-Europa und der Türkei den nächsten, dringend gesuchten Wachstumsimpuls bringt, diskutierten internationale Experten aus Praxis, Wirtschaft und Wissenschaft bei den 19. Eisenstädter Europatagen am Department Wirtschaft der FH Burgenland. Unter dem Titel „Kurs Südost“ analysierten sie wirtschaftliche Rahmenbedingungen, Geschäftsmodelle sowie gesellschaftliche Potentiale im Bereich Sicherheit und Bildung für den Balkan und die Türkei. „Mit einfachen Schnellkoch-Rezepten ist da nicht weiter zu kommen“, sagt Departmentleiter und Organisator Sebastian Eschenbach: „Genau das eröffnet Chancen für flexible, eher kleine, regional vernetzte Unternehmen aus Österreich.“**

#### **Auf mittlere Sicht großes wirtschaftliches Potenzial in einem komplexen Umfeld**

„Südost-Europa ist Gebiet in dem über 100 Millionen Menschen leben, das Nachholbedarf und Wachstumsraten weit über dem EU-Durchschnitt hat und es bietet erhebliche wirtschaftliche Chancen, vorausgesetzt man kann mit Vielfalt und Dynamik — in anderen Worten mit Komplexität — umgehen“, resümiert Eschenbach die Expertengespräche während der 19. Eisenstädter Europatage. Manger und akademische Expertinnen und Experten seien sich einig: Das Rennen machen nicht die Größeren und Schnelleren, sondern die, die sich geschickter anpassen können. Einfache „Erfolgsrezepte“ aus West- und Mitteleuropa lassen sich nicht 1:1 nach Südost-Europa exportieren. Genau das eröffnen Chancen für flexible, eher kleine, regional vernetzte Unternehmen aus Österreich. „Unser Zugang ist: Wir wollen keine verlängerte Werkbank schaffen“, erklärt Anton Putz, Geschäftsführender Gesellschafter der Leier Gruppe: „Wir versuchen ein Lohn- und Gehaltsschema zu implementieren, das es unseren Mitarbeitern vor Ort erlaubt, unsere dort produzierten Produkte auch selbst zu kaufen. Das hat dann auch positive Auswirkungen auf die Gesellschaft.“

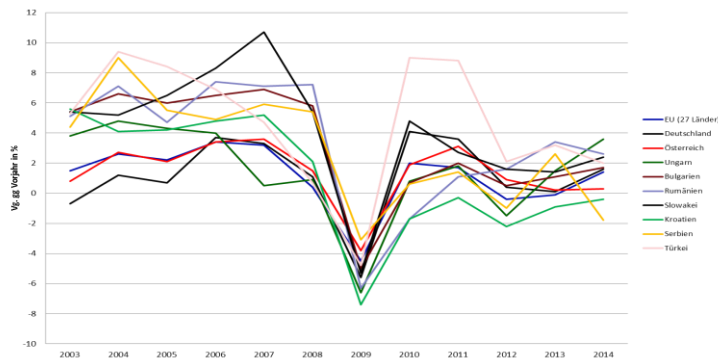
#### **Unterschiedliche Rahmenbedingungen und Kulturen**

Zwei Faktoren würden die Entwicklung in Südost-Europa bestimmen, so Eschenbach: „Auf der einen Seite orientieren sich alle Staaten an der EU — unabhängig davon, ob sie bereits Mitglieder sind. Das bewirkt sichtbare Anstrengungen hin zu einheitlicheren, stabileren Rahmenbedingungen.“ Auf der anderen Seite würden deutliche Unterschiede existieren: Die Kulturen in Südost-Europa sind klar kollektivistischer und weniger individualistisch als im „Westen“. Rechtsstaatlichkeit ist weniger verankert. Korruption ist ein messbar größeres Problem. Unternehmerische Freiheit ist weniger vorhanden.

#### **Österreichs Chancen und Aufgaben**

Damit österreichische Unternehmen und andere Organisationen auf mittlere Sicht von einer positiven Entwicklung in Südost-Europa profitieren können, sei Wien als Headquarter-Standort nach wie vor sehr wichtig. „Österreichs Kernkompetenz ist es hier, als Brückenbauer nach Südost-Europa zu fungieren – in regulatorischer, kultureller und finanz-technischer Sicht. Deshalb ist Nokia hier“, bringt es Peter Wukowits, Managing Director und Head of Customer Business Team Central Europe der Nokia Solutions and Networks auf den Punkt. In diesem Punkt müsse allerdings permanent an der Wettbewerbsfähigkeit gearbeitet werden. Gefragt seien Flexibilität und Anpassungsfähigkeit — also durchaus Stärken der österreichischen mittelständischen Wirtschaft. Dazu kommt die positive Wirkung von Investitionen – etwa in Produktionsanlagen –, die Aktivitäten österreichischer Banken und ebenfalls die

Migration, die Know-how und Vernetzung mit Südost-Europa nach Österreich bringt. „Als relativ kleines Land, mit historischen Verbindungen nach Südost-Europa fällt es leichter, Brücken zu bauen und auf gleicher Augenhöhe zu arbeiten. Genau das auch Inhalt unseres Studiengangs Internationale Wirtschaftsbeziehungen, der seit 1994 Management und Zentral-Osteuropa Know-how zusammenbringt“, so Eschenbach.



**Abb 1** (© Prof. Gudrun Biffel, Donau Universität): **Wirtschaftliche Entwicklung in Südost-Europa** - In den vergangenen zehn Jahren entwickelt sich Südosteuropa insgesamt wirtschaftlich rascher als der EU-Durchschnitt (Abb. 1). Die gewaltigen Ausschläge nach oben und unten zeigen aber auch wie verwundbar diese Entwicklung ist und wie unterschiedlich sich die Stimmung in den einzelnen Ländern verhält.



**Abb. 2** (© Prof. Sebastian Eschenbach, FH Burgenland): Messbare kulturelle Unterschiede in Südosteuropa.



**Foto 1** (© FH Burgenland): Tonka Semmler- Matošić, Studiengangsleiterin FH Burgenland, Anton Putz, Geschäftsführender Gesellschafter Leier Gruppe, Peter Wukowits, Managing Director und Head of Customer Business Team Central Europe, Nokia Solutions and Networks, Gudrun Biffel, Dekanin Fakultät für Wirtschaft und Globalisierung, Donau-Universität Krems, Sebastian Eschenbach, Leiter Department Wirtschaft, FH Burgenland und Moderator Michael Kötttritsch analysieren bei den 19. Eisenstädter Europatagen wirtschaftliche Rahmenbedingungen und Geschäftsmodelle für Südost-Europa und die Türkei.

**Rückfrage:** MMag.<sup>a</sup> Raphaela Reinfeld-Spadt, +43 (0)5 9010 609-16, raphaela.reinfeld-spadt@fh-burgenland.at